

Technik: Fachleute schaffen es, mithilfe von sogenannten Steuerpunkten und ganz besonderer Technik, Tiere zu animieren

Die Trickfilm-Ente fliegen lassen

Enten bewegen sich ganz anders als Menschen. Die Tiere für einen Film zu malen und zu animieren, ist deshalb schwer. Fachleute entwickeln dafür ein Modell am Computer.

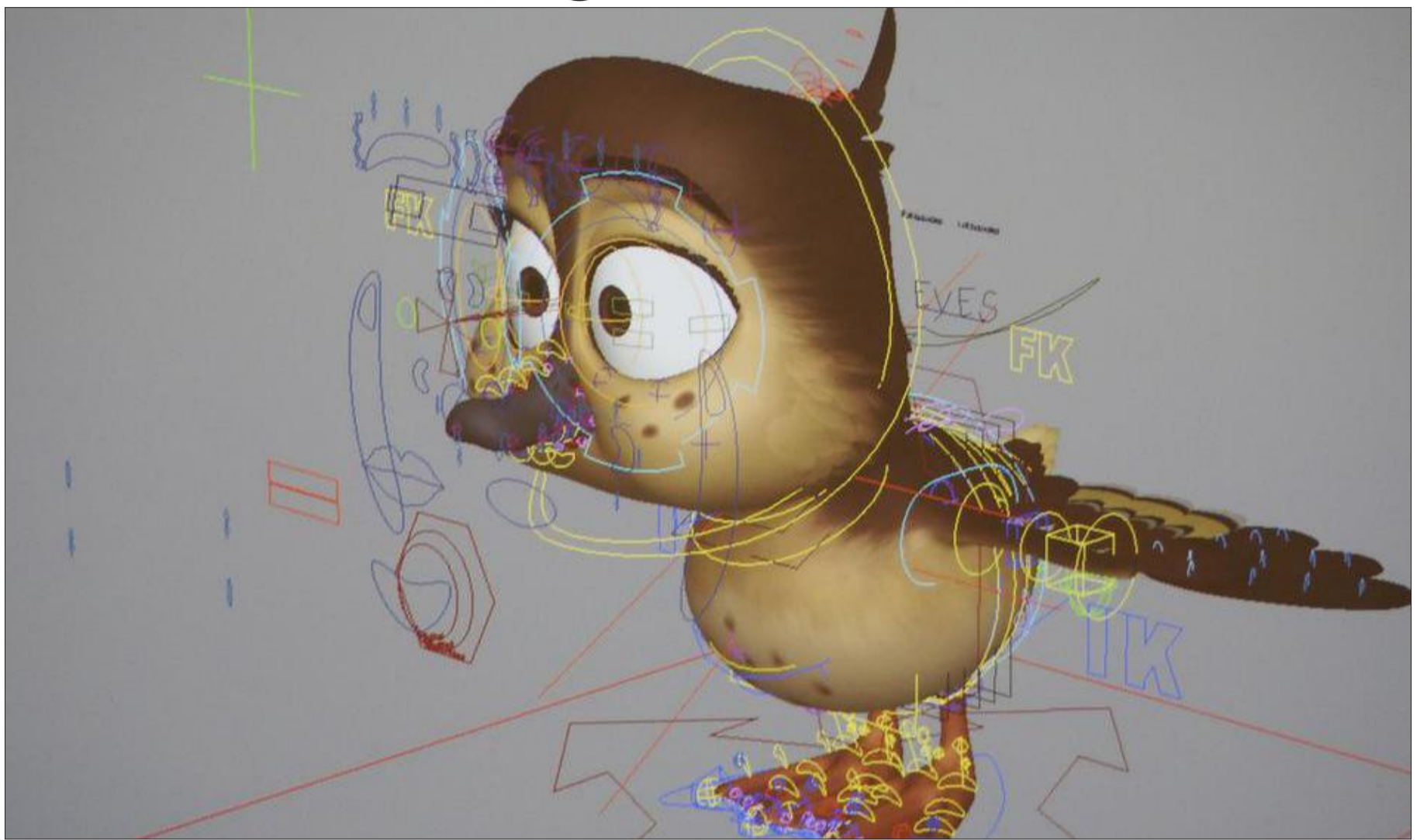
VON RACHEL BOSSMEYER

Sie fliegen durch die Luft, tanzen und toben im Wasser herum. Die Enten im Film „Raus aus dem Teich“ können sich gut bewegen. Sie sind aber keine echten Tiere, sondern am Computer gemalt und animiert. Erstellt wurden sie von dem Team des Studios Illumination in der französischen Hauptstadt Paris.

Es ist keine einfache Aufgabe, die Tiere im Film so beweglich zu machen. Die Designerin Margaux Tamic und ihre Kolleginnen und Kollegen haben dafür zuerst den Körperbau von Enten genau studiert. Und sie haben sich angeschaut, welche Körperteile sich wie bewegen. Dann haben sie versucht, das für ein Modell zu vereinfachen. „Wir machen keinen realistischen Film“, erklärt die Expertin. Deshalb wäre es zu viel, jedes einzelne Mini-Teil der Vögel zu berücksichtigen.

Herausgekommen ist bei dieser Arbeit etwas, das die Fachleute Rig nennen. Das ist Englisch und heißt Vorrichtung. Manchmal wird es auch Skelett genannt. Man kann sich ein Rig ein bisschen wie die Steuerung einer Marionette vorstellen. Nur ist es viel feiner und digital.

In dem Computer-Modell gibt es Kontrollpunkte, mit denen man einzelne Teile des



Fachleute des Films „Raus aus dem Teich“ animieren eine Ente. Das ist schwierig.

Fotos: 2023 Illumination Entertainment and Universal Studios/dpa

Körpers bewegen kann. Zum Beispiel kann eine Animateurin damit den Fuß der Ente nach vorne und hinten ziehen.

Jeder Charakter hat unterschiedlich viele Steuerungskontrollpunkte. Bei Entenpapa Mack sind es fast 1050. Das sind etwa dreimal so viele wie bei dem Rig für einen Menschen,

den das Team für einen anderen Zeichentrickfilm erstellt hat. Ein Grund dafür ist, dass Enten ganz viele Federn haben. Die Fachleute haben lange daran gearbeitet, die Bewegung der einzelnen Federn am Flügel gut abzubilden. Außerdem musste der Flügel runder werden als ein Ellenbogen beim Menschen. Die Beine

sind mal ganz ausgestreckt, etwa wenn die Enten tanzen. Mal sind sie ganz im Entenkörper versteckt, zum Beispiel in der Flugpose.

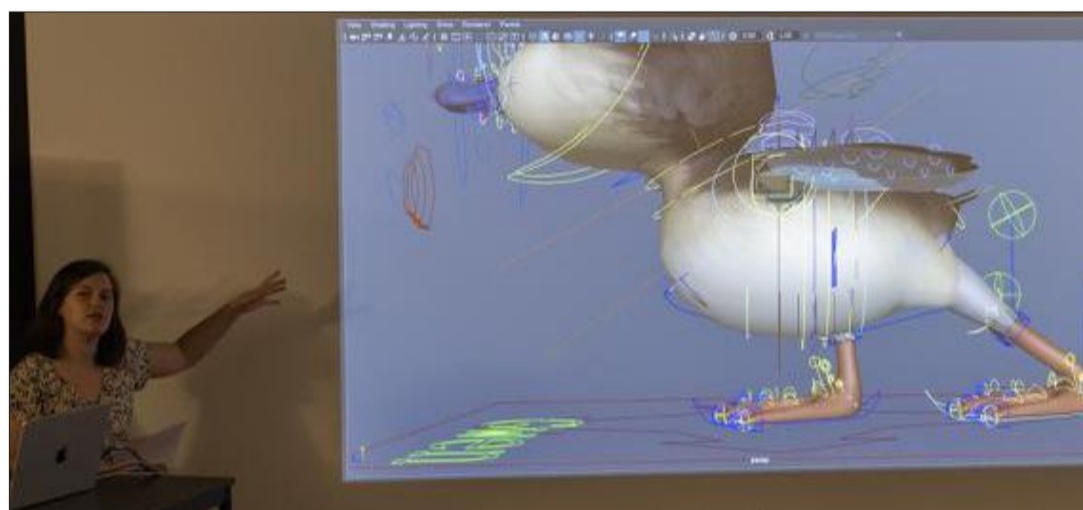
Das Rig erleichtert die Arbeit der Animatoren und Animatourinnen. Sie erstellen damit etwa den Gang für die Charaktere. Besonders wichtig finden sie, dass alle Figuren

eine eigene Persönlichkeit haben. Das soll auch in ihren Bewegungen sichtbar sein. Die kleine Ente Gwen fliegt zum Beispiel anders als ihre Familienmitglieder. Die Fachleute finden: Sie sieht dann ein bisschen wie ein Schmetterling aus. Das passt für sie gut, weil Gwen leicht und niedlich ist.

Um einen Zeichentrickfilm

zu erstellen, sind noch sehr viel mehr Arbeitsschritte notwendig. Jede kleine Einzelheit an allen Orten des Films muss gemalt werden.

Am Ende werden auch noch Spiegelungen von Sonnenlicht oder Blitzen einzeln hinzugefügt. Die Arbeit für „Raus aus dem Teich“ hat fünf Jahre gedauert.



Designerin Margaux Tamic erklärt das Rig zu „Raus aus dem Teich“.



Enten in einer Szene des Films „Raus aus dem Teich“

Turnen: Nachwuchs zeigt Grundfertigkeiten beim Geräteturnen

Gym Eval: Basisprüfung für die Jüngsten

Der Verband deutschsprachiger Turnvereine prüfte am Sonntagmorgen die jungen Turnerinnen im Geräteturnen. In Amel galt es für die 7- und 8-jährigen Turnerinnen die Basiselemente am Sprung, Barren, Balken und Boden vor den Kampfrichtern zu präsentieren. 18 Turnerinnen aus fünf verschiedenen Vereinen (TLZ-VDT Amel, TSV Burg-Reuland, Eupener TV, TSV Heppenbach und KTSV Recht) bemühten sich, die Übungen in Niveau 1 bzw. Niveau 2, bemessen an 3 Kriterien, bestmöglich zu turnen.

Beim Gym Eval gibt es keine Platzierungen. Je nach Punktzahl konnten die Turnerinnen eine Gold-, Silber- oder Bronzemedaille in Empfang nehmen. Ein Niveau ist erst dann validiert, wenn Gold erreicht wurde, was mit einer soliden Basis einhergeht, um das nächste Niveau in Angriff nehmen zu können.



Eine knifflige Aufgabe hatten die jungen Turnerinnen zu bewältigen.

Foto: VDT

Den Turnerinnen, denen das diesmal noch nicht geglückt ist, haben nun Zeit, weiter an ihren Übungen zu trainieren, um sie dann am 5. Mai erneut zu präsentieren.

Niveau 1 – 7 Jahre

Silber: Jenniges Lea – TSV Heppenbach; Heck Evy – Eupener TV; Pieper Alena – TSV Burg-Reuland

Bronze: Schmitz Amy – TSV Burg-Reuland

Niveau 1 – 8 Jahre

Gold: Veithen Pia – TLZ-VDT Amel; Kaut Julie – TLZ-VDT Amel

Silber: Brüls Mara – Eupener TV; Radermacher Marie – Eupener TV; Margraff Emilie – KTSV Recht

Bronze: Wilmes Enny – TSV

Burg-Reuland; Arens Noémie – TSV Heppenbach; Falkenstein Jule – Eupener TV; Döhler Jana – Eupener TV; Furcht Maja – Eupener TV; Radermacher Louise – Eupener TV; De Dijcker Noémie – Eupener TV

Niveau 2 – 8 Jahre

Bronze: Elsen Lara – TSV Heppenbach; Reuter Mia – TSV Heppenbach

Gesellschaft: Ein Grund ist die Coronakrise

Kinderarbeit ist wieder mehr geworden

In Belgien ist Kinderarbeit seit Langem verboten.

In vielen anderen Ländern sieht das anders aus.

Fachleute schätzen, dass weltweit etwa 160 Millionen Kinder schwere Arbeit leisten müssen.

Das geschieht zum Beispiel in vielen armen Ländern Afrikas, aber auch in Asien und Südamerika.

Viele arme Familien sind in den letzten Jahren noch ärmer geworden.

Das ist eine miese Nachricht. Denn sie bedeutet: Die Kinderarbeit hat in den vergangenen Jahren wieder zugenommen. Ein Grund dafür

liegt in der Coronakrise: Damals wurden Schulen geschlossen, Kinder konnten nicht mehr lernen. Gleichzeitig verloren viele Eltern ihren Job. Dadurch wurden arme Familien noch ärmer. Um klarzukommen, müssen jetzt auch deren Kinder mitarbeiten.

Die Kinder schufteten etwa auf Plantagen, wo Bananen oder Kakao angebaut werden. Oder sie rackern in Bergwerken und Steinbrüchen. Dort müssen sie nach seltenen und daher wertvollen Stoffen suchen. Diese werden etwa zur Herstellung von Handys benötigt.

Viele Kinder arbeiten auch in Fabriken. Sie nähen dort Kleidung, die später bei uns in den Geschäften verkauft wird.

(dpa/svm)